

## FID Biodiversitätsforschung

### Mitteilungen des Vereins Sächsischer Ornithologen

Der Wiesenpieper, *Anthus pratensis* (L.), als Brutvogel im Vogtland

**Dersch, F.**

**1931**

---

Digitalisiert durch die *Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main* im Rahmen des DFG-geförderten Projekts *FID Biodiversitätsforschung (BIOfid)*

---

#### **Weitere Informationen**

Nähere Informationen zu diesem Werk finden Sie im:

*Suchportal der Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main.*

Bitte benutzen Sie beim Zitieren des vorliegenden Digitalisats den folgenden persistenten Identifikator:

**urn:nbn:de:hebis:30:4-95109**

Interessant war es oft, zuzuschauen, wenn die Weihen mit kaum merklichem Flügelschlag dicht über das Schilf hinwegflogen und Strich für Strich alles absuchten, dabei auch öfter plötzlich einfallend und irgendwelche Beute aufnehmend. Sowohl die Enten als auch die Blefsbühner und Taucher liefsen sich durch das Treiben der Weihen nicht stören. Jedoch stiefs ein Junge führendes Blefshuhn schrille Angstrufe aus, als die männliche Rohrweihe hinter dem Schilf auffliegend plötzlich über ihm hinwegflog. Ein etwa 30 m von dem ersten Horst entfernt stehendes Stockentennest mit neun Eiern wurde von den Weihen nicht genommen, obwohl es ziemlich unbedeckt in einer Wiese stand und ihnen daher nicht entgangen sein konnte.

Ein am 27. April 1930 geschossenes Weibchen, das aufser dem von mir beobachteten Paare sich ständig im Teichgebiet aufhielt, soll nach Aussage des Schützen von einer frisch geschlagenen Fasanenhenne abgestrichen sein. Da jedoch das Teichgelände auch vom Hühnerhabicht besucht wird, glaube ich vorläufig nicht, dafs die Rohrweihe selbst als Täter in Frage kommt, sondern habe den Hühnerhabicht im Verdacht, der seine Beute aus irgendeinem Grunde im Stich gelassen hatte.

Nach dem mir von Herrn MARTIN HERBERG in Leipzig freundlichst zur Verfügung gestellten Ergebnis des Mageninhalts dieses Vogels, den Herr HERBERG zufällig durch dritte Seite erhalten hatte, befand sich in dem Magen ein zum Auswerfen fertiges Gewölle, das Mäusehaare und die Schädel von zwei Mäusen spec.? enthielt. Aufserdem fanden sich im Magen noch Schalenreste von Kleinvoegeiern, die nach ihrer Gröfse und Zeichnung, soweit diese nach der Zersetzung und Veränderung durch die Magensäfte noch erkennbar war, nur von der Feldlerche stammen konnten.

### Der Wiesenpieper, *Anthus pratensis* (L.), als Brutvogel im Vogtland

Von F. Dersch, Plauen i. V.

Auf meinen Erkundungsgängen durch das sächs. Vogtland haben mich Gebietsteile namentlich der Höhenzone von 500 m aufwärts mit gröfseren, von rinnenden oder stehenden Gewässern unterbrochenen, nassen und vertorften Wiesenflächen Umschau halten lassen nach dem Wiesenpieper, *Anthus pratensis* (L.), ohne damit Erfolg gehabt zu haben. Zieht man Vergleiche mit den im Erzgebirge diesseits und jenseits der weifs-grünen Grenzpfähle gelegenen Siedlungsstätten, so findet man in den Bereichen der Amtshptmsch. Oelsnitz, Auerbach z. B. in Gebieten bei Schönberg am Kapellenberg (550 m), bei Posseck (570 m), bei Schöneck



über 700 m) Bodenbeschaffenheiten, die die gleiche Eignung nicht von der Hand weisen lassen. In der Tat mag sich die Verbreitung des Wiesenpiepers aufser bei Schöneck als der letztbekannten vogtländischen Siedlungsstätte <sup>1)</sup> über das weitere Vogtland erstreckt haben, ohne dafs es heute möglich wäre, sichere Nachweise hierüber zu erbringen. Die Gründe über das Ausweichen des Wiesenpiepers und seine Konzentration in geeigneten Gebieten der höheren Gebirgslagen mit Hochmooren und gröfseren Torfflächen mögen mit Entwässerungen, Abbau der Torflager, intensiverer Bodenkultur und der damit verbundenen Einengung der Siedlungsmöglichkeiten im Zusammenhange stehen, allein restlos ist diese Frage hiermit noch nicht beantwortet. Vielleicht sind auch hier „innere Vorgänge“ wirksam, die sich indessen mehr vermuten als erklären lassen.

Die Hoffnung, den Wiesenpieper trotz aller bisherigen Misserfolge erneut als Brutvogel des Vogtlandes ausfindig zu machen, wurde endlich in vergangenen Jahre erfüllt. Am 15. Juni 1930 suchte ich das Gebiet der Plauener Talsperre bei Poppengrün (600 m) auf und fand ihn dort am Betriebswasserweiher, der infolge des niederschlagsarmen Winters und Frühjahres nur noch einen geringen Wasserstand aufwies, dafür aber eine geräumige, von Schlamm überzogene unebene Bodenfläche mit Wasserrückständen und Rinnalen dem Auge darbot. Anlehnend an den langgestreckten, breiten, mäfsig geneigten Weiher grenzen in die Richtung des nahen Dorfes Poppengrün Wiesenfluren, andererseits Fichtenkulturen mit dichtem Graswuchs, Wiesen, Hochwald. Ist-ist rufend, hüpfenden Fluges, sich singend in die Luft erhebend, offenbarten sich mir 4 Exemplare, einige weitere trieben sich im Bodenwachstum und auf Bodenerhebungen herum. Zur Inspizierung des Gebietes befand ich mich am 25. August wiederum dort und beobachtete 5 Exemplare (2 ad., 3 juv.). Auf der Fortsetzung des Weges über Neudorf Schöneck berührend, kontrollierte ich noch das Gelände nahe den Birkenhäusern, ohne aber auf Wiesenpieper zu stofsen.

Die Auffüllung des Betriebswasserweihers bei Poppengrün ist unter normalen Verhältnissen nur eine Frage kurzer Zeit, nämlich dann, wenn der Trinkwasserweiher seinen normalen Wasserstand besitzt. Ob dann unter den veränderten Verhältnissen Wiesenpieper sich wiederum brütend niederlassen werden, ist eine Frage, auf die ich mir im nächsten Jahre die Antwort holen werde.

Um aufser den mir im westlichen Erzgebirge bekannten Siedlungsgebieten bei Schneeberg, am Kranichsee, bei Gottesgab (dasjenige von Weiterswiese gehört durch den Talsperrenbau nunmehr ebenfalls der Vergangenheit an) weitere kennen zu lernen,

---

1) Vergl. RICH. HEYDER, Ornith. Saxonica. Journ. f. Ornith. 64 (1916) S. 458—459.



wanderte ich vom 2.—5. September ab Erlbach in Richtung Ursprung—Graslitz—Spitzberg—Frühbufs. Auf den Torfwiesen von Frühbufs fand ich die ersten Wiesenpieper vor, sodann bei Trinksaifen, Hochofen, Neuhammer, Bäringen, Abertham (mit Hochmoor). Aus der Perspektive des Pflsberges betrachtet, mögen sich die dem Wiesenpieper günstigen Lagen fortsetzen bis an die Teichgebiete von Lichtenstedt, Rohlau, Schlackenwerth. Spärlicher zeigten sich Wiesenpieper bei Maria Sorg und St. Joachimsthal, um zwischen Gottesgab und den sogen. Försterhäusern (mit Hochmoor) wiederum stärker in Erscheinung zu treten. Nirgends auf diesem Erkundungsgange in Höhenlagen von 800—1000 m habe ich unruhige, etwa abreiselustige Gesellschaften angetroffen, immer waren es einzelne oder paarweise Exemplare, die noch ganz ihre Sefshaftigkeit verrieten. Die ersten Durchzügler pflegen in der Umgebung von Plauen in der zweiten Hälfte des September einzutreffen.

---

**Der Ohrentaucher, *Podiceps auritus* (L.),  
auf den Frohburger Teichen beobachtet**

Zu kurz sind oft die besonnten Nachmittagsstunden, wenn der Winter vor der Tür steht und Exkursionen bei knappester Zeit notwendig erscheinen. Da hat das Auto dann seine ornithologische Bedeutung.

Gegen 3 Uhr des 29. Novembers 1930 stand ich mit Herrn Studienrat PÖNITZ, Leipzig, am Straßenteich bei Frohburg, wo ich plötzlich einen noch nie gehörten, vibrierenden Ton vernahm, der mich entfernt an die Stimme des Alpenstrandläufers erinnerte, aber doch viel lauter und wohlklingender erschien. Wo aber ist der Urheber dieses Tones? Am Himmel? Nein. Also weiter zum Neuteich! Auf diesem schwimmt ein schwarzweißes Taucher, der bei unserem Erscheinen auf weite Strecken taucht. Er erinnert an den Schwarzhalstaucher, ist aber entschieden größer und sein Hals dicker, als der seines bei uns heimischen Verwandten. Sein Ruf klingt aber nicht so heiser. Immer wieder ruft er volltönend, zweisilbig chiörr, tiörr, chiörr, giehirr, als wollte er sich um jeden Preis uns vorstellen. Er pfeift stundenlang in kleinen Abständen, bis des Mondes Silberlicht den leichten Nebel durchdringt, wohl, um etwaige ziehende Genossen auf sich aufmerksam zu machen.

Zwar fand ich auf den übrigen Teichen keinen zweiten seiner Art, aber Herr PÖNITZ vernahm in den Lüften die Stimmen des Alpenstrandläufers als Beweis dafür, daß trotz des späten Datums noch immer Zug stattfand. Das überaus seltene Tier wurde bei den letzten Strahlen der Sonne von allen Seiten mehr als eine

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen des Vereins Sächsischer Ornithologen](#)

Jahr/Year: 1930-32

Band/Volume: [3](#)

Autor(en)/Author(s): Dersch F.

Artikel/Article: [Der Wiesenpieper, \*Anthus pratensis\* \(L.\), als Brutvogel im Vogtland 142-144](#)